

Streifen, welche die Portale des Domes von Como einfassen, oder in den von Säulen gestützten Baldachinen, wie sie sich am Südportal von Sta. Maria Maggiore zu Bergamo und am Portal der Unterkirche von S. Francesco zu Assisi zeigen.

Der Kirchenbau der Frührenaissance tritt in überaus mannichfaltiger Gestalt auf. Die flachgedeckte Säulenbasilika mit gewölbten Seitenschiffen und bisweilen mit Kuppel auf dem Querhaufe (S. Lorenzo und S. Spirito zu Florenz, Figg. 779 u. 783), das nach mittelalterlichem Vorbild mit Kreuzgewölben versehene dreischiffige Langhaus (S. Agostino und S. Maria del Popolo zu Rom),

Kirchenbau.

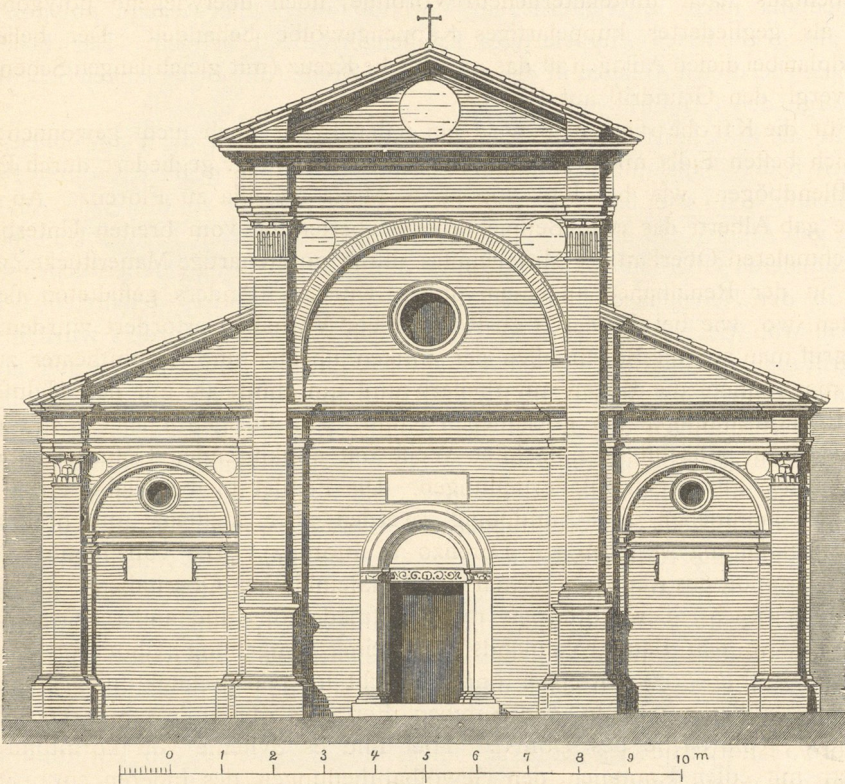


Fig. 768. Chiesa sagra zu Carpi. (Semper u. Schulze.)

das einschiffige, nur mit Kapellen begleitete Langhaus (S. Andrea zu Mantua) sind die im mittleren Italien üblichen Planformen. In Oberitalien kommt dazu noch, durch die byzantinischen Einflüsse von S. Marco zu Venedig und S. Antonio zu Padua herbeigeführt, die Verbindung von Kuppel- und Tonnengewölbe-Systemen mit dem Langhaus (S. Salvatore in Venedig) oder die Mischung von Kuppeln und Tonnen mit Kreuzgewölben (S. Sepolcro zu Piacenza), wobei Säulen- und Pfeilerbau wechselweise in Anspruch genommen wird, so daß man sagen kann, die Frührenaissance habe die mittelalterliche Planform der Basilika in der größten Mannichfaltigkeit durchgebildet. Derselbe reiche Wechsel herrscht in der Anordnung von Kapellen. Man findet Reihen von rechtwinkligen oder halbkreisförmigen Kapellen an den Seitenschiffen (erstes z. B. in S. Francesco zu Ferrara, letzteres